



Diego Bernardini

Vertikal scrollen.

Kennen Sie das «F»-Wort, welches man gerne – ein bisschen abschätzig – einer Berufsgattung anfügt? Investoren-F... oder Design-F... oder Bauführer-F... oder was es sonst noch so an Berufen gibt. Leider darf ich es nicht ausschreiben, da mir sonst mein Verleger die Kolumne um die Ohren haut.

Jedenfalls ist mir das anrühige Wort vor ein paar Tagen an einer Sitzung rausgerutscht. Gute Stimmung herrschte danach tatsächlich nicht mehr.

Die Diskussion hatte friedlich begonnen und wir waren uns am Tisch vieler Dinge einig geworden. Als ich aber erwähnte, dass ein höhenfiziertes Layout bei einer reinen Informationswebsite nicht so toll sei, ging die Diskussion – oder besser: die Auseinandersetzung – erst richtig los. Der Inhalt habe sich, so der verantwortliche Designer, nach dem vorgegebenen Layout zu richten und ein vertikales Scrollen käme auf gar keinen Fall in Frage. Es sei ja schliesslich nicht in der Verantwortung von Content-Schreiberlingen (sprich: die Menschen, die die Inhalte definieren, strukturieren und schreiben), über die Ausrichtung einer Website zu entscheiden. Ich hielt dagegen, dass Inhalte durchaus wichtig seien, zudem ein vertikales Scrollen von den Benutzern nicht als störend empfunden und ausserdem eine Fixierung der Websitehöhe dem Grundsatz der Geräteunabhängigkeit widersprechen würde.

Seine Antwort liess mich schaudern: «Das ist mir egal.» Ich machte eine abschätzig Handbewegung und liess mich leider zur eingangs erwähnten Wortkombination verleiten.

Und dennoch endet die Geschichte im Sinne der Benutzerfreundlichkeit: Dem Kunden nämlich war der Wunsch des Designers egal. Und auch das «F»-Wort fiel während meinem Telefonat mit dem Kunden. Aber dieses Mal war ich unschuldig. ■



Susanne Kuntner

sk consulting
Unternehmensberatung
im Personalmanagement
www.sk-consultants.ch
www.baustellenprofi.ch
www.meinjob.ch

«Ich blicke für Sie in die Zukunft»

Personalberaterin versucht sich als Prophetin ...

Es scheint Menschen zu geben, die unsere gesellschaftliche Zukunft voraussehen können. Sie nennen sich Zukunfts- oder Trendforscher und machen uns weis, wir würden immer gesünder, urbaner, mobiler, spontaner, klüger, älter und weiblicher. Nachdem ich in der Buchhandlung dem x-ten Buch über Megatrends begegnet bin, habe ich mir gesagt: Was andere können, kann ich auch!

Ganz unbescheiden habe ich mir den Spass gemacht, für mein Kerngebiet, die Personalberatung im Schweizer Bauwesen, sieben Megatrends zu formulieren. Dabei bin ich mir bewusst, dass ich weder Wissenschaftlerin noch Hellseherin bin. Trotzdem gehe ich davon aus, dass ich einiges richtig voraussagen kann:

1. Ohne Wertschätzung geht nichts

Wer Kunden und Kandidaten mit Profitgier statt mit Respekt und authentischer Wertschätzung begegnet, hat auf dem Markt nichts verloren.

2. Empathie verschafft Vorsprung

Empathisch und differenziert zu spüren, wo das Gegenüber mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten steht, sowie proaktiv darauf reagieren zu können, macht den Unterschied.

3. Vertrauen macht die Beziehung langfristig

In einer Welt, die zunehmend von Tempo und virtuellen Netzwerken geprägt wird, gewinnt die persönliche Beziehung weiter an Bedeutung. Wer das Vertrauen seines Geschäftspartners gewinnt und nicht enttäuscht, wird seine Kunden halten können.

4. Kontakte sollten Sinn ergeben

Oberflächliches Networking ist in einer wachsenden und multikulturellen Gesellschaft sinnlos. Vielmehr ist zu klären: Wo fühle ich mich wohl? Wo kann ich mich einbringen und anderen dienen? Wo tanke ich Kraft statt Kraft zu verlieren? Wo profitiere ich von Beziehungen?

5. Technologie muss Spass machen

Wir ahnen heute nicht, welche Technologien uns 2020 unterstützen werden. Offenheit, Mut und die Begeisterung, immer wieder Neues zu erproben, werden uns helfen, am Ball zu bleiben.

6. Wer Mut hat, kauft Ideen

Die Nase zuvorderst haben wird derjenige, der in Self-Branding, Kommunikation und Werbung neue Wege geht und als Innovator auffällt. Dabei ist es sinnvoll, sich von Profis unterstützen zu lassen.

7. Ausdauer ist Gold wert

Ausdauer und Beharrlichkeit werden in Schulen und Ausbildung immer weniger vermittelt und so zum seltenen Rohstoff. Ein grosser Teil des Erfolgs hängt allerdings auch in Zukunft davon ab, ob man bereit ist, dranzubleiben, Zweit- und Drittversuche zu wagen und optimistisch zu warten. Wo andere aufgeben, eine Zusatzschicht einlegen ...

Unter uns – es gibt noch einen 8. Trend: Wer in der unübersichtlichen Medienwelt die besten Fachzeitschriften findet und liest, ist besser informiert. Herzlichen Glückwunsch! ■